



## Zitat des Tages

**„Ich komme in Spitzenzeiten deutlich über 70 Wochenstunden.“**

Kreisbrandmeister Oliver Surbeck über seine Haupt- und Ehrenämter **SEITE 17**

## Probleme mit Bus und Bahn? Sie sind gefragt!

RAUM WANGEN (sz) - In der vergangenen Woche gab es im Schomburger Ortschaftsratsrat jede Menge Kritik an den Busverbindungen. Darauf hatte die „Schwäbische Zeitung“ Sie, liebe Leserinnen und Leser gefragt: Welche Probleme haben Sie selbst mit Bus und Bahn? Wo fehlt es an Verbindungen? Welche Taktungen sind nicht genügend? Was verstehen Sie am ÖPNV-System in der Region nicht?

Zahlreiche Kritikpunkte, Anmerkungen und Fragen haben die Redaktion bereits erreicht. Allerdings wird noch bis einschließlich kommenden Sonntag, 10. Februar, weiter gesammelt. Schreiben Sie also von Ihren Problemen! Die Redaktion der „Schwäbischen Zeitung“ sammelt Ihre Anregungen, Kritikpunkte und Fragen. Nicht nur von Wangenern, sondern auch von Bürgern aus Kießlegg, Argenbühl, Amtzell, Hergatz sowie Achberg. Anschließend konfrontiert die SZ die jeweils Verantwortlichen damit und veröffentlicht Fragen wie Kritik einerseits und mögliche Antworten andererseits. Sollten sich Themenbereiche inhaltlich decken, geschieht dies eventuell in gebündelter Form.

**Dazu einige Hinweise:** Bitte nennen Sie uns Ihr Anliegen möglichst konkret, beispielsweise die Nummer einer Buslinie und die fraglichen Fahrzeiten sowie die Hintergründe ihrer Kritik. Also etwa, warum Sie auf eine bestimmte Verbindung angewiesen sind oder wieso Ihnen diese wichtig ist. Um bei den daraus folgenden Anfragen an die verantwortlichen Stellen möglichst präzise sein zu können, bitten wir Sie ferner, eine telefonische Rückrufmöglichkeit anzugeben. Und: Ihre Fragen werden den Verantwortlichen anonymisiert gestellt. Die Redaktion offenbart bei den Ansprechpartnern also nicht Ihren Namen, Adresse und Kontaktdaten.

Schreiben Sie bitte unter dem **Stichwort „ÖPNV“** an: redaktion.wangen@schwaebische.de oder an: Schwäbische Zeitung Wangen, Redaktion, Eselberg 4, 88239 Wangen.

## Grüß Gott!

## Speedy auf Achse

Seit Wochen, ach seit Monaten, hält eine kleine, schwarz-weiße Hofkatze die ganze Nachbarschaft auf Trab. Denn der kleine Kerl, es handelt sich um einen jungen Kater, hat festgestellt: In warmen Stuben geht's ihm besser als draußen. Also macht er sich an jeder Tür Liebkind, begehrt Einlass - und lässt sich dahinter verwöhnen. Und weil „Speedy“, so heißt der Kater, ein äußerst umgängliches und freundliches Wesen besitzt, ist er überall gleichermaßen derart willkommen, dass bereits von ersten Eifersüchteleien unter den gastgebenden Menschen zu hören ist. Denn die Frage lautet: Bei wem „klopft“ Speedy heute an die Tür? Da aber haben die Menschen die Rechnung ohne die Katze gemacht. Denn die macht - wie alle ihre Artgenossen - nur das, was sie will. Und das heißt: Sie baut sich im Ort ein regelrechtes „Hotel-Netzwerk“ auf. Schade eigentlich, denn Speedys Besuche werden so seltener. Leider... (jps)

# Start für den Ausbau des „Lebensnetzes“

Wangen ist beim Modellprojekt Biotopverbund mit dabei - Arbeiten am Schlauchenweiher beginnen

Von Jan Peter Steppat

WANGEN - Wangen, Ravensburg, Leutkirch und Schlier wollen und sollen Vorreiter beim Ausbau der grünen Infrastruktur im Landkreis werden. Das ist beim Spatenstich zum Modellprojekt Biotopverbund Ravensburg am Schlauchenweiher in Wangen deutlich geworden. Dort und in den drei anderen Kommunen geht es darum, natürliche Lebensräume zu erhalten und auszubauen.

Den Schlauchenweiher gibt es in dieser Form bereits seit fast 40 Jahren. Seinerzeit als Ausgleichsfläche geplant, hatten die hiesigen Nabu-Mitglieder Georg Heine und Gerhard Lang das Gewässer nahe des Stadtrands in Eigenregie entstehen lassen. Seither von mehreren Privatleuten beziehungsweise Vereinen und Organisationen gepflegt, droht der Weiher dennoch zu verlanden.

### Neuer Lebensraum für Amphibien

Dem soll jetzt mit Hilfe der Aufnahme in das von der Heinz-Sielmann-Stiftung initiierte Modellprojekt entgegen gewirkt werden. Konkret passiert auf der Freifläche zwischen Kernstadt und Humbrechts Folgendes: In einem ersten Schritt plant die Stiftung eine wasserbauliche Aufwertung in Form von zwei fischfreien Kleingewässern und einem Schlammfangbecken im Bereich des Zulaufs. Die Gewässer dienen demnach als neuer Lebensraum für Amphibien, vorwiegend für den artenreich geschützten Kammmolch, der am Nieratzer Bach ein noch stabiles Vorkommen aufweist.

Den Bach selbst will die Stiftung durch den Einbau mehrerer entspre-



Pfähle wie diese sollen helfen, den Nieratzer Bach als Zufluss zum Schlauchenweiher anzustauen. Am Montag war dazu und zum Modellprojekt Biotopverbund im Landkreis Ravensburg offizieller Spatenstich mit zahlreichen Gästen.

FOTO: STEPPAT

chender Bretter anstauen, um die angrenzende, stadteigene Grünfläche sich langfristig in ein Feuchtwiesen- und Nassbiotop entwickeln zu lassen. Zudem soll ein weiteres Gewässer für Amphibien und Libellen am Waldrand, etwa 200 Meter oberhalb des Schlauchenweihers, angelegt werden. Und auch der Mönch, der

dem Ablassen des Wassers im Winter dient, wird gemäß der Pläne saniert oder neu gebaut.

Die Heinz-Sielmann-Stiftung hofft in der Summe auf das Entstehen eines „Mosaiks aus verschiedenen Feucht- und Wasserlebensräumen“, das das Leben von Amphibien, Libellen, Vögeln und anderen Tierarten

fördert. Dass dieses Ziel bei allen Beteiligten unumstritten ist, wurde beim offiziellen Baubeginn am Montagmittag vor Ort deutlich. Umweltstaatssekretär Andre Baumann sprach von einer landesweit „großen Aufgabe“. Dabei übernehme das Land Verantwortung, und deshalb fördere es das Modellprojekt im

### Stichworte zur Stiftung und zum Biotopverbund

2004 initiierte Prof. Peter Berthold gemeinsam mit Prof. Heinz Sielmann das Projekt „Sielmanns Biotopverbund Bodensee“ in den Landkreisen Bodenseekreis und Konstanz. In Zusammenarbeit mit Kommunen, Bürgern und Landnutzern werden nach Stiftungsangaben neue Biotope für Tiere und Pflanzen geschaffen und bestehende aufgewertet. 38 Biotopstandorte mit rund 116 Einzelmaßnahmen seien seither realisiert worden.

Nach dem Vorbild von „Sielmanns Biotopverbund Bodensee“ will die Heinz-Sielmann-Stiftung nun im Landkreis Ravensburg in 2018 und 2019 ein Modellprojekt zur Realisierung des landesweiten Biotopverbunds umsetzen. Zur Maßnahmenfindung hat die Planstatt Senner aus Überlingen seit Projektstart im Sommer 2018 für jede Modellkommune etwa zehn bis zwölf Vorschläge im Entwurf ausgearbeitet, berichtet die Stiftung. Einige davon werden nun nach Abstimmung mit der Ge-

meinde, Flächeneigentümern und -nutzern, Landratsamt und Landschaftserhaltungsverband in der Projektlaufzeit bis Ende 2019 umgesetzt. Die verbleibenden Maßnahmenvorschläge können von den Modellkommunen auch nach Projektende zum Beispiel in Form von Ökokontomaßnahmen umgesetzt werden, so die Stiftung. Die Stiftung ist nach Angaben von deren Bereichsleiter Biodiversität vom einstigen, unter anderem aus dem Fernsehen bekannten Naturfilmepionier Heinz Sielmann und dessen Ehefrau Inge gegründet worden. Ziele sind unter anderem der Erhalt der Artenvielfalt, die Sensibilisierung der Öffentlichkeit für den Naturschutz und die Bewahrung des filmischen Erbes Sielmanns. Sie hat ihren Hauptsitz in Duderstadt bei Göttingen (Niedersachsen) und unter anderem ein Projektbüro Biotopverbund Bodensee in Stockach. Von dort wird auch das Projekt im Landkreis Ravensburg gesteuert. (sz/jps)

## Rat befürwortet artenreiche Wiese und Obstbäume im Hinteren Ebnet

Forderung nach Kooperation mit Schulen sowie nachhaltigem Pflegekonzept

WANGEN (bee) - Ein erster Schritt zur Wiesenstadt Wangen: Aus der Überschwemmungsfläche zwischen Oberer Argen, P14 (Scherrichmühlweg) und dem Ebnet-Schulzentrum wird in den kommenden Jahren eine Mischung aus artenreicher Wiese und Streuobstwiese. Bereits dieses Jahr sollen die ersten hundert Bäume gepflanzt werden, wie der Gemeinderat in seiner jüngsten Sitzung beschlossen hat.

Mit seinem einstimmigen Votum nimmt das Wangener Stadtparlament auf zwei Anträge der GOL und der CDU Bezug. Die GOL hatte bereits 2015 im Zusammenhang mit der Landesgartenschau in gut fünf Jahren das Leitbild einer „Wiesenstadt Wangen“ angeregt, die CDU im Sommer 2018 unter anderem eine Pflanzaktion von mindestens 500 Bäumen gefordert. Die Pläne der Verwaltung sehen nun vor, dass sich die ebenen Grünflächen Richtung Argen und

Parkplatz in eine artenreiche Wiese mit heimischen Pflanzen verwandeln, wie Katharina Bernt von der Landesgartenschau GmbH am Montagabend erläuterte. In den Randbereichen und Hanglagen Richtung Ebnet sollen künftig Obstbäume stehen. Hier sei auch eine Beweidung möglich, auf jeden Fall solle es aber ein nachhaltiges Pflegekonzept für die Streuobstwiese geben. Hier kann sich die Stadt Kooperationen mit Schulen, Projekte mit Bürgern oder einen Obstsortengarten, eventuell samt Lehrpfad, vorstellen.

In diese Richtung äußerten sich mehrere Fraktionen. Für Hans-Jörg Leonhardt (CDU) müsse man die „Pflege konsequent durchsetzen“, Tilman Schauwecker (GOL) will „die Leute bei der Pflege mitnehmen“, für Ursula Loss (Freie Wähler) sind die Obstbäume „Lernobjekte“ für Kinder. Auch Gerhard Lang sah das Konzept als Erweiterung der

Landesgartenschau positiv. Der SPD-Rat forderte jedoch, das Wiesen-Projekt mit der Argen-Renaturierung zu koordinieren, weil man „mit einer artenreichen Wiese nicht an den Uferand gehen“ könne.

Die ersten 100 Obstbäume sollen, als Auftakt für weitere Baumpflanzaktionen, bereits dieses Jahr im Hinteren Ebnet gepflanzt werden. Wie und von wem die (Streuobst-)Wiese dann bewirtschaftet wird, steht noch nicht fest. Laut Liegenschaftsamt-Leiter Armin Bauser werde der Landwirt, der sich bislang um die Flächen kümmerte, dies künftig wohl nicht mehr tun.

Fest steht hingegen, dass die Heinz-Sielmann-Stiftung im Zuge des Biotopverbunds im Landkreis Ravensburg (siehe oben) das Wangener Wiesenprojekt finanziell unterstützt. Weitere Förderungen sind laut Verwaltung denkbar, außerdem das Generieren von Ökopunkten.

## Unterführung verbindet ab Herbst die Auwiesen mit dem Erba-Areal

Der Neubau unter dem Triebwerkskanal soll rund 830 000 Euro kosten und im Oktober fertig sein - Gemeinderat drückt aufs Tempo

Von Bernd Treffler

WANGEN - Ab kommendem Herbst wird die Auwiesensiedlung mit dem Erba-Areal verbunden sein. Möglich machen soll dies eine Unterführung unter dem Triebwerkskanal hindurch. Einer entsprechenden Planung hat der Wangener Gemeinderat in seiner jüngsten Sitzung einmütig zugestimmt - und dabei auch aufs Tempo gedrückt.

Geplant ist ein Betonbauwerk, mit dem Fußgänger und Radfahrer unter dem Hochkanal hindurch kommen sollen. Von den ursprünglich angeordneten schrägen und begrünten Seitenwänden ist die Verwaltung wegen der hohen Kosten und des aufwändigen Unterhalts mittlerweile abgekommen, wie Markus Heggelbacher vom Tiefbauamt den Räten am Montagabend berichtete. Nun setze die Stadt bei der drei Meter hohen



Eine Unterführung verbindet künftig das Erba-Areal (oben) mit dem Bereich Auwiesen (unten).

GRAFIK: STADT WANGEN

und sieben Meter breiten Unterführung mit einer überdeckten Länge von knapp sechs Metern (Gesamtlänge: 25 Meter) auf senkrechte Seitenwände mit einer „rustikalen Oberflächenstruktur“.

### Sollen Radler und Fußgänger getrennt werden?

Der Trog für den Kanal wird im Bereich der Unterführung neu gebaut und erhält auf beiden Seiten einen Gitterroststeg für Revisions- und Pflegearbeiten. Die barrierefreien Zugangsrampen haben eine Neigung von vier Prozent. Für den Neubau der Unterführung, durch die auch diverse Ver- und Entsorgungsleitungen (Nahwärme, Wasser, Breitband) geführt werden sollen, muss der Argenkanal laut Heggelbacher für etwa vier Monate trockengelegt werden.

Vor diesem Hintergrund plädierte Hans-Jörg Leonhardt (CDU) für

eine kurze Bauzeit, um den Verlust bei den Stromverkaufserträgen möglichst gering zu halten. Für Gerhard Lang (SPD) war der Verzicht auf die Begrünung nachvollziehbar, er regte dafür an, die Seitenwände zu bemalen. Für wichtig hielt es Tilman Schauwecker (GOL), dass die Unterführung „angenehm“ zu nutzen ist: „Sie soll positiv überkommen.“ Rolf Keller (CDU) wollte die Stadt vorbereiten wissen, Radfahrer und Fußgänger in der Unterführung gegebenenfalls räumlich zu trennen.

Bei der Unterführung des Hochkanals geht die Verwaltung von Gesamtkosten in Höhe von gut 830 000 Euro aus, die geringeren Erträge beim Stromverkauf beziffert sie auf rund 35 000 Euro. Baustart soll im Frühsommer sein, genutzt werden können soll die Verbindung zwischen Auwiesensiedlung und Erba-Areal dann ab Oktober.